

Baram Sori

für Taegüm (in *Es*) und Zuspiel-CD. – Verlag Neue Musik. – UA (unter dem Titel *Baram eui Jaewang*) Berlin 2010; 11'



Hervorgegangen aus *Herr der Winde* für Flöte und Zuspiel-CD (1996) und *Feng Yu* für Dizi und Zuspiel-CD (2007), ist auch *Baram Sori* [Korean.: Wind-Lied] ein Annäherungsversuch an die Spielweise fernöstlicher Instrumente. Anstelle einer zart klingenden chinesischen Bambusflöte dialogisiert in diesem Fall die wesentlich größere und tief klingende koreanische Taegüm mit der Zuspiel-CD. Die darauf enthaltenen Originalaufnahmen von

Windklängen wurden durch tiefe Borduntöne angereichert, die der Komponist an einer von Edmund Kieselbach geschaffenen Klangskulptur aufnehmen konnte. Es handelt sich dabei um 14 große, gleichlange Plexiglasrohre, die von ebenso vielen kleinen Orgelgebläsen zum Schwingen gebracht wurden. Alle Rohre erzeugen den gleichen tiefen Ton, so dass letztlich Schwebungen entstehen, die sich wie lange Wellen über das Klanggeschehen legen. Außerdem baut sich nach und nach ein gut hörbares Obertonspektrum auf. Angeregt zu dieser Bearbeitung wurde Stahmer durch das Spiel des Koreaners Hong Yoo, der auch die Uraufführung spielte.

